

das Verhängnis erreicht. In der Liste der Gefallenen verzeichnet Bullinger: „Herr Wolfgang Kröüyl, Schulmeister und Prädikant zu Rüti im Kloster“¹⁷⁾.

Wir hören nichts von Nachkommen Kröwls. Von seiner Frau — wenn diese wirklich Agnes Edlibach war — heisst es, sie sei kinderlos geblieben, auch in einer zweiten Ehe¹⁸⁾, die sie mit Hans Rudolf Lochmann geschlossen habe. Von anderweitigen Verwandten ist nichts bekannt. Man könnte daran erinnern, dass der letzte Organist am Berner Münster Moriz Kröul hiess¹⁹⁾, und in ihm einen Verwandten vermuten; aber es fehlt dafür an allen Beweisen.

* * *

So ist das Lebensbild, das sich von dem alten Zuger Magister entwerfen lässt, eine dürftige Skizze, lückenhaft und unbestimmt. Es geht dem Biographen oft nicht besser als dem Liebhaber alter Kunst, der an der übertünchten Kirchenwand verdeckte Malereien bloss zu legen sucht; er muss sich begnügen mit wenigen Umrisslinien und Farbenresten, und doch freut er sich über die bescheidenen Spuren einstigen Lebens, die er gewonnen hat.

E. Egli.

Miscellen.

„Zwinglis Hütte“. Unter dieser Überschrift und mit dem Zusatz: „Es ist historisch wahr, dass sie (die Hütte) dem Einsinken nahe ist“, findet sich im „Helvetischen Kalender für das Jahr 1797“, Zürich, bei Gessner, auf S. 43 (hinten) ein mit I. G. S. (?) bezeichnetes kleines Gedicht. Es lautet:

Zwinglin's Hütte bin ich, des Licht erkämpfenden Helden,
Von der Jahrhunderte Last wank ich darnieder gebeugt.
Lasset die Müde nun sinken! Was wollt ihr mich stützen, ihr Leute?
Lange saht ihr an mir nichts als das schwarze Gebälk,
Ach, die Lehre nicht mehr, die ich bezeugte, dass Wahrheit,
Jene, die gross macht und frei, bei der Vergnügbarkeit wohnt!

Die Poesie ist bescheiden; aber im Hinblick auf Zwingliana 1, 46 f. und 2, 37 f. mag die alte Aeusserung über die jetzt renovierte Baute hier eine Stelle finden.

Oskar Frei, stud. theol.

Vermächtnis an die Stiftsbibliothek Grossmünster. Unter den Chorherren am Grossmünster waren manche den humanistischen Studien gewogen.

¹⁷⁾ Ref.-Gesch. 3,156.

¹⁸⁾ Ueber die dritte vgl. Anmerk. 7.

¹⁹⁾ Ueber ihn vgl. A. Fluri, in den Berner Biogr. S. 554 und in der Schrift: Orgel und Organisten in Bern vor der Reformation S. 32 ff.

Diese gaben ohne Zweifel den Ausschlag bei Zwinglis Wahl nach Zürich. Auch unter den Kaplanen gab es solche Freunde der Wissenschaften, so Niklaus Peier oder Bavarus (vgl. Zwingliana 1, 117), so Johannes Murer. Von dem letztern stammen einige Bücher der ehemaligen Stiftsbibliothek infolge Legates. So findet sich ein Band mit Schriften des Erasmus vor (jetzt Kantonsbibliothek III. M. 92), unter anderen das Compendium theologiae von 1520, mit dem handschriftlichen Eintrag vorn im Deckel:

Iste liber pertinere debet ad librariam ecclesie sanctorum Felicis et Regule prepositure Thuricensis. Ex ordinatione Johannis Murer eiusdem ecclesie capellani.

Solche Vergabungen Murers sind auch, laut ähnlichen Einträgen, zwei Sammlungen Erasmischer Paraphrasen (III. M. 9. 9 b). Murer war einer der beiden erbetenen Zeugen bei Ausstellung der Bestallungsurkunde für Zwingli als Chorherrn am 29. April 1521 (m. Analecta 1, 23). Er wird auch in einer Liste der Stiftsgeistlichkeit von 1525 und an der Synode vom 19. Mai 1528 als Kaplan aufgeführt (Aktens. 889. 1414). E.

Aus Oekolampads Bibliothek. In dem Sammelband III. O. 173 b der Zürcher Kantonsbibliothek finden sich folgende Drucke:

a) Bugenhagen, Eyn Sendbrieff wider den newen yrrthumb bey dem Sacrament, 1525; auf der letzten Seite die Notiz von Hand:

Oecolampadio zu S. Martin.

b) Strauss. Wider den vnmliten irrthum M. Ulrich Zwinglins (wobei von alter Hand „vnmlit“ durch impium erklärt ist); hinten die Widmung:

*Pio ac sincero verbi dei
ministro Joanni Oecolam
padio Basilee, apud
diuum Martinum.*

E.

Literatur.

Dr. Ad. Fluri: Das alte Schulhaus oben an der Herrengasse. In „Blätter f. Bernische Gesch.“ etc., mit Abbildungen. — Geschichtlicher Rückblick auf das 1577 entstandene, kürzlich niedergelegte Schulhaus, das einst als eines der schönsten der Schweiz galt.

Prof. R. Steck: Die bernische Liturgie in ihrer geschichtlichen Entwicklung von der Reformation bis zur Gegenwart. Mit einem Verzeichnis der Ausgaben. Bern, A. Francke 1906. — Es sind etwa zwanzig Ausgaben im Druck erschienen, die nun hier aufgeführt und teilweise geschichtlich beleuchtet werden, alles im Hinblick auf die von der Synode beschlossene Revision der Liturgie.

Prof. H. Vuilleumier: L'église du pays de Vaud pendant le dernier quart du 16. et au 17. siècles. Règne de l'orthodoxie confessionnelle sous l'égide du césaropapisme Bernois [1, 1573—1620]. Essai d'un abrégé chronologique. Lausanne, Bridel 1906. — Fortsetzung der verdienstvollen, in Bd. 1, 322 angezeigten Skizze.